

TYP *Color*®

20 Jahre
1994 → 2014

*Ein
Erfolgs-
modell.*

TYP Akademie®

DAS JUBILÄUMSBUCH

20 Jahre TYP Color

INHALT

DER ANFANG

20 Jahre TYP Color

4-6

DAS PORTRAIT

Die dienstälteste Typberaterin blickt zurück

7-8

DIE GESCHICHTE

Wechselvolle Jahre im Überblick

9-13

DIE STUDIENLEITERIN

Zwei Wege kreuzen sich

14-17

DER TRAUM

Lynette Funk träumt von einer Akademie in Paraguay

18-20

DER VERSUCH

Mit 34 Jahren den ersten Anzug

21-25

DAS GESPRÄCH

Was 20-Jährige zu TYP Themen sagen

26-33

DER ANFANG

20 Jahre TYP Color



„Wir werden als Originale geboren und sterben als Kopie.“ Dieses Zitat von Ernst Niebergal zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte von TYP Color.

**Von Rainer Wälde.
Er begleitet und leitet
TYP Color seit 20
Jahren.**

Für Bettina Wälde, die 1994 mit der ersten Basisausbildung beginnt, ist die „Originalität“ des Menschen das zentrale Motiv. Als Gemeindediakonin in einer großen Kirchengemeinde wundert sie sich, dass so viele Christen als „graue Mäuse“ herumlaufen. Mit einer persönlichen Typberatung will sie Frauen und Männer unterstützen, sich wieder als Unikate zu begreifen. Auch wenn die Farb- und Stilberatung auf den ersten Blick oberflächlich erscheint, ist es Identitätsarbeit der besonderen Art. Immer wieder schicken Psychologen und Seelsorger ihre Klienten zu einer Typberatung, weil sie beobachten, welche heilsamen Auswirkungen diese Beratungen haben können.

Die erste Ausbildung zieht weite Kreise. Innerhalb nur eines Jahres bildet Bettina 60 neue Typberaterinnen aus. Auch in der Schweiz finden Kurse statt. Es ist eine bewegende Pionierzeit. Ein kleines Haus aus den 60er Jahren dient als erstes Seminarzentrum. In der Einliegerwohnung sitzen die Teilnehmer im Wohnzimmer, in den Pausen treffen sich alle in der

kleinen Küche. Die räumliche Enge und die familiäre Nähe schaffen eine besondere Nähe, an die sich die Beraterinnen aus der Solmsler Ära bis heute gerne erinnern.

1997 bricht die Pionierphase abrupt ab: Kurz nach ihrem 37jährigen Geburtstag im November erfährt Bettina, dass sie Lungenkrebs hat. Schockierend ist die Diagnose der Ärzte: Sie hat noch wenige Wochen zu leben. Die folgenden Monate sind eine emotionale Achterbahnfahrt: Ein Kampf um Leben und Tod. Bettina ist TYP Color – und TYP Color, das sind mittlerweile 120 Beraterinnen, die sie persönlich ausgebildet hat. Bereits von der Krankheit gezeichnet, trifft sie sich mit ihnen. Es ist ein bewegender Tag, als Bettina im Angesicht des nahenden Todes bekennt: „Ich entspreche zwar nicht mehr den gängigen Schönheitsidealen, aber ich bin überzeugt, in Gottes Augen bin ich dennoch schön!“

In ihren letzten Lebenswochen überträgt Bettina die Leitung der Seminare an zwei erfahrene Beraterinnen, die sie selbst noch ausgebildet hat: Ilona Dörr und Waltraud Elisabeth Müller. Später kommen noch Esther Priesching und Anne Seidlitz hinzu. Unter der Leitung von Ilona Dörr bekommt die Akademie eine neue Dynamik und verfolgt mit der Ausbildung zum Image-Consultant einen ganzheitlichen Ansatz. Auch bei ihr spielt die Identität des Menschen eine zentrale Rolle. Das Lied von Jürgen Werth „Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu“ drückt dies in den Jahren ab 1998 sehr gut aus. Ilona Dörr hat Pädagogik und Theologie studiert, als Industriekauffrau ist sie mit dem Businessalltag im Mittelstand vertraut. Diese drei Ebenen prägen die neue TYP Akademie, wie sie ab 2001 genannt wird. Mit Wohnberatung und Coaching-Ausbildung kommen weitere Stränge hinzu, die das Portfolio abrunden.

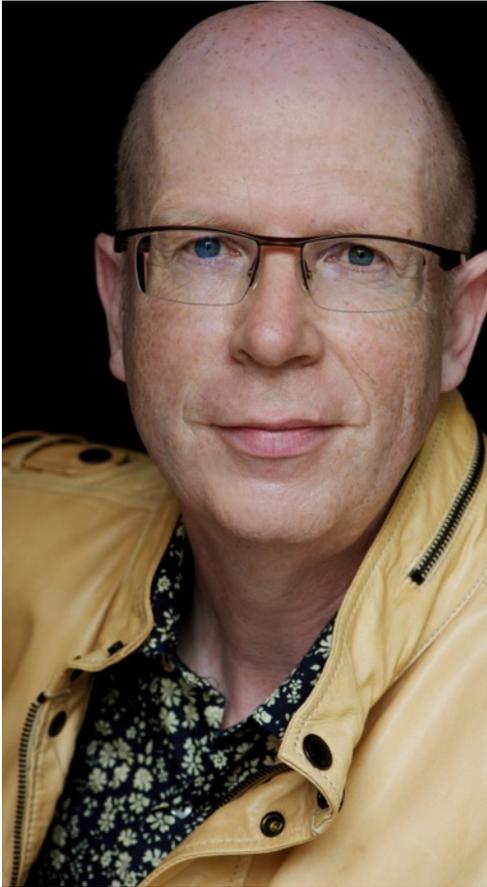
In den Jahren des Umbruchs und auch des Neuanfangs als Ehepaar werden Ilona und Rainer Wälde von zwei Beratern begleitet: Paul Donders ist europaweit als Unternehmensberater tätig und kennt sich in der Seminarbranche gut aus. Seine Erfahrungen helfen bei der Expansion nach Holland, in die Schweiz und später auch in die Türkei. 2002 kommt Michael Winkler hinzu, der sich auf die Begleitung von mittelständischen Unternehmen spezialisiert hat.

„In Gottes Augen bin ich schön!“

In allen Überlegungen geht es um das Herz von TYP Color, wie es in der Vision des Netzwerkes formuliert ist: „Wir unterstützen Frauen und Männer, ihre von Gott gegebene Schönheit zu entfalten. Durch eine persönliche Typberatung helfen wir unseren Kunden, ein gesundes Selbstwertgefühl aufzubauen.“ Dieses Selbstwertgefühl beginnt bei der Typberaterin und dem Typberater und der eigenen Biografie. Die Teilnehmer der Basisausbildung berichten immer wieder, wie sie selbst durch einen Prozess der inneren und äußeren Veränderung gehen mussten.

Die Auswirkungen sind auch in der Ehe zu spüren: Etliche Männer zeigen sich überrascht, mit welchem Selbstbewusstsein ihre Partnerin aus Limburg zurück kommt. Mitunter ist die Verwandlung so stark, dass sich auch die Beziehung als Paar verändert. Was manche Partner nicht ahnen: Auch für etliche Männer beginnt mit der Ausbildung ein Veränderungsprozess.

Ein starker Einschnitt in der Geschichte von TYP Color ist sicherlich der Umzug in das Stadtpalais in Limburg. Die ehemaligen Räume des Grafen von Walderdorff sorgt bei manchen Beraterinnen, die noch die kleine Einliegerwohnung in Solms kannten, für Irritationen: Aus den



bescheidenen Anfängen ist nun auch optisch sichtbar ein größeres Unternehmen gewachsen. Dieser Wandel ist nicht einfach, das schnelle Wachstum und die steigende Zahl von Seminarteilnehmern bedeutet für alle Mitarbeiter eine enorme Herausforderung. Die Spitze der Expansion bilden 2007 knapp 1.000 Teilnehmer. Damit wird eindeutig auch eine emotionale Grenze für das nach wie vor familiäre Unternehmen erreicht.

Was macht die DNA der TYP Akademie aus? Ich persönlich denke, es ist der persönliche Kontakt mit den 15 freiberuflichen Trainern und den Mitarbeiterinnen im Büro. Hinzu kommt auch die ständige Weiterentwicklung der Inhalte. Ilona Dörr-Wälde ist als Studienleiterin ständig daran, neue Trends und Veränderungen auch in die Ausbildungskonzepte zu integrieren.

Spannend finden viele Seminarteilnehmer auch den ganzheitlichen Ansatz, der seit 2012 in dem Coachingbrief „Authentisch leben“ sichtbar wird. Vier Mal im Jahr geben die Trainerinnen und Trainer der TYP Akademie persönliche Impulse und wertvolle Erfahrungen aus ihrem Kompetenzbereich weiter. Der Brief hat in der Zwischenzeit 6.000 Bezieher, die ihn gedruckt oder digital empfangen. Für 2015 ist der Start einer Fernsehsendung geplant, die ebenfalls „Authentisch leben“ heißen wird.

Spannend bleibt im Jubiläumsjahr die Frage: Wie geht es weiter? Nach wie vor sind wir auf der Suche nach einem eigenen Seminarhaus. Die Pläne liegen fertig in der Schublade, es fehlt noch das geeignete Grundstück, das Naturnähe und leichte Erreichbarkeit für die Seminarteilnehmer verbindet. Auch künftig wird sich die TYP Akademie auf ihre zentralen Themen konzentrieren: TYP Color, die persönliche Typ- und Imageberatung – international auch STYLE Color genannt – steht nach wie vor im Fokus, weil sie sich als praktische Identitätsarbeit bewährt hat. Neben der zweiten „Haut“, der Kleidung, steht auch die dritte „Hülle“, die Wohnung im Mittelpunkt, dazu das wichtige Thema Knigge: Wie gehen wir in unserer sich schnell verändernden Gesellschaft wertschätzend miteinander um? Schließlich geht es um den Einklang der menschlichen Identität: Die Gesundheit von Geist, Seele und Körper. Sie scheint uns auch in den kommenden Jahren ein wichtiges Thema, zu dem die TYP Akademie neue Fortbildungen anbieten wird.

Typberatung - Das Sahnehäubchen auf alles!



Die Typberatung als sahnige Krönung, der Rest ein süßes Dessert? Nein, Gisela Osenbergs Leben glich wohl kaum einer zarten Sauerländer Käsetorte. Im Gegenteil: Knirschend biss sie immer wieder auf den ein oder anderen steinharten Kirschkern. Umso erstaunlicher ist es, dass die dienstälteste Typberaterin dennoch heiter und hoffnungsvoll weitermachte.

Gisela Osenberg, 80, blickt auf ein bewegtes Leben und einen erfolgreichen Werdegang als Beraterin zurück

Sie kommt gerade vom Wandern, sagt sie — deshalb die Safari-Bluse. Von oben bis unten ist sie in beige eingekleidet. Sommertyp. Gisela Osenberg wird dieses Jahr 81 und hatte irgendwie schon immer mit Bekleidung zu tun: Sie lernte das Schneiderhandwerk und Modedesign. Ein ganzes Jahrzehnt verkaufte sie Damenoberbekleidung — Chosenabteilung, „total mein Ding“, sagt sie. Dann, 1994, kam sie zur TYP Color. Tatsächlich ist die Geschichte aber verworrener, der rote Faden ist in ein kompliziertes Webmuster verarbeitet.

Sie sitzt in ihrer Zweizimmerwohnung, Ess- und Wohnbereich, kleines Schlafbüro - beides findet sie groß genug. Sie hat gelernt, dankbar zu sein. Doch im Vergleich dazu hat die Siegenerin schon großzügiger

gewohnt. Mit 22 Jahren heiratete sie einen Pelzfabrikanten. „Da hab ich im goldenen Käfig gelebt“, gesteht sie heute. Doch dann kam die Ökobewegung — Pelze waren nicht mehr gesellschaftsfähig, die Firma ging Konkurs und mit ihr zerbrach die Ehe. Trennung. Alles weg. Sie suchte sich eine Wohnung und fand einen Job im Kaufhaus. „Das war eine harte Zeit, eine prägende Zeit“ — und ihre Stimme zittert für einen Moment. Sie rang mit der Bitterkeit ihrem Mann gegenüber und konnte ihm schließlich vergeben, noch bevor er starb.

Diese Durststrecke sieht man ihr nicht an. 20 Jahre jünger schätzt man sie. Was ihr Geheimnis ist? „Nicht die Flinte ins Korn werfen. Es geht weiter! Man muss einfach die Initiative ergreifen.“ So ermutigt die Junggebliebene heute auch andere: „Macht es euch nicht bequem!“ Das nimmt

**„Nicht die Flinte
ins Korn werfen!
Es geht weiter.
Man muss
einfach die
Initiative
ergreifen.“**

man ihr ab. Mit 60 lernte sie ihren zweiten Mann kennen, 1992 heiratete sie und zog nach Solingen. Die Frühverrentung lockte. Doch schon bald merkte sie, dass sie dafür nicht geschaffen ist. „Ich bin eher die Rödeltante“, lacht sie. Überhaupt lacht sie gerne.

Irgendwann legte ihr Mann ihr eine Anzeige auf den Tisch: Ausbildung zur Typberaterin. Eigentlich wollte sie nicht, aber es ließ ihr keine Ruhe. So meldete sie sich zum ersten Basisseminar an, das erste in der Geschichte der TYP Akademie überhaupt. Sie fing sofort Feuer: „Das war einfach das Sahnehäubchen auf alles, was ich gelernt hatte.“ Über die Jahre

besuchte sie ein Dutzend Seminare aus lauter Freude an der Sache. Später wurde sie sogar Regionalleiterin aller Typberaterinnen in Nordrhein-Westfalen. Bei der Sparkasse Herford machte sie ihre erste Firmenberatung, daran erinnert sie sich noch genau. Zusammen mit Bettina Wälde. Was anderen Respekt einflößen würde, findet Gisela Osenberg einfach nur spannend. Sie weiß aber auch: Es braucht nicht immer die große Bühne; es gehört genauso viel Mut dazu, die Haustür zu öffnen und eine fremde Frau oder einen fremden Mann zur Beratung hereinzubitten.

In Gisela Osenbergs Wohnung steht die Tür zur Terrasse offen. Draußen raschelt der Wind an einigen Baumkronen. Wasserplätschern in der Nähe. Ein Seerosenteich spiegelt frühsummerliche Sonnenstrahlen an die Decke. Was ihr die Kraft dazu gegeben hat, immer weiterzumachen? „Ich brauche Menschen, ich liebe Menschen,“ antwortet sie. Für Menschen nimmt sie sich Zeit, hört zu, beantwortet Fragen, auch wenn eine Beratung einmal fünf statt drei Stunden dauert. Mit Umbrüchen umzugehen, hat sie erst im Laufe ihres Lebens gelernt. Es ist ihr Glaube, der ihr half. Ihre Zuversicht, dass Gott sie seine Wege führen wird, dass es gut werden wird.

Plötzlich wankt ihr altersschwacher Dackel durchs Wohnzimmer und lässt sich im Körbchen nieder. „Ein Problemhund — das ist er im Alter leider auch geblieben,“ meint Gisela Osenberg und lacht wieder ihr ansteckendes Lachen. Nachdem ihr Mann vor drei Jahren gestorben ist, zog die Siegenerin zurück in ihre Heimatstadt. „Der Hund macht mir viele Schwierigkeiten. Er hat den Umzug nicht verkraftet.“ Nicht so gut wie Gisela Osenberg, möchte man sagen. Das will eben gelernt sein: immer weitermachen.

DIE GESCHICHTE

Mut zur Farbe

1994 Die Farb- und Modestilberaterin Bettina Wälde stellt auf der Frankfurter Buchmesse das TYP Color-Buch „Mut zur Farbe“ vor. Aufgrund der hohen Nachfrage nach einer qualifizierten Ausbildung entwickelt sie ein eigenes Seminarskonzept. Im Herbst startet das erste Basisseminar mit acht Teilnehmerinnen.

1995 In acht weiteren Basisseminaren bildet Bettina sechzig Typberaterinnen aus. Im März findet der erste Teamtreff statt und im August wird das eigene Seminar- und Wohnhaus in Solms bezogen.

1996 Der neue Trendletter erscheint als regelmäßiges Forum für alle Beraterinnen, die im TYP Color-Team zusammengeschlossen sind.

1997 Die TYP Color Akademie bietet über 20 Seminare an. Erstmals findet in Traben-Trarbach die Jahrestagung für alle Beraterinnen statt.

Im Dezember wird bei Bettina Lungenkrebs diagnostiziert.



Bettina Wälde 1994.



**Das erste
Basisseminar 1994.**

1998

Im Januar feiert Bettina mit vielen Beraterinnen und Freunden einen Abschiedsgottesdienst und überträgt die Verantwortung für TYP Color an Rainer.

Die Basisausbildungen übernehmen Ilona Dörr und Doris Praemassing, die Imageseminare werden von Waltraud Elisabeth Müller geleitet. Zum Team gehören 170 aktive Beraterinnen.

Bettina stirbt nach schwerer Krankheit im Oktober – wenige Wochen vor ihrem 38. Geburtstag.



Jahrestagung aller Beraterinnen 1998.

1999

TYP Color veröffentlicht die erste Ausgabe der neuen Kundenzeitschrift „Farbenfroh leben“. Sie wird in einer Auflage von 200.000 Exemplaren in FREUNDIN und in FAMILY beigeheftet.

2000

Die Kooperation mit dem HEINE-Versand beginnt: Im Internet erscheinen eine virtuelle Typberatung, die von TYP Color entwickelt wurde, und eine typgerechte Modenschau.

2001

Weight Watchers wird neuer Kooperationspartner. TYP Color ist im neuen Magazin mit fünf Seiten vertreten. Viele Beraterinnen werden in die örtlichen Gruppen zu Vorträgen eingeladen.

Anfang Februar findet der Umzug nach Limburg statt. Ingrid Bendel beginnt als erste festangestellte Mitarbeiterin in den neuen Räumen im Walderdorfer Hof in Limburg.

Am 31. März feiern Ilona Dörr und Rainer Wälde ihre Hochzeit in Koblenz.



Kundenzeitschrift „TYP Color“ 1999.

2002

In Holland beginnen Anja und Wim Goudzwaard mit der ersten Basisausbildung. Sie starten als erste Lizenznehmer unter dem neuen europäischen Namen „STYLE Color“.

Im August machen sich Tanja und Tobias von Känel als Lizenznehmer für die Schweiz selbstständig und leiten das dortige Team.

Das gesamte Erscheinungsbild von TYP Color wird überarbeitet. Als neue Rechtsform wird die „TYP Akademie Rainer Wälde und Ilona Dörr-Wälde GbR“ gegründet.



**Team der
Beraterinnen 2002.**

2003

Mit 12 Image-Consultants startet 2003 das neue Business-Team von TYP Consult. Der erste öffentliche Auftritt findet Mitte Januar auf dem Führungskräfte-Kongress in Hannover statt. Im März beginnt die Ausbildung zum Wohnberater im neuen Bereich TYP Living.

2004

Rainer Wälde wird Herausgeber des Referenzwerkes „Stil & Etikette“ (Verlag der Deutschen Wirtschaft, Bonn), das später in „Der Große Knigge“ umbenannt wird.

2005

Das neue Internet-Portal der TYP Akademie zieht monatlich 30.000 Interessenten an. Der Relaunch vereinigt die bisherigen Seiten von TYP Akademie, TYP Color, TYP Consult und TYP Living zu einer gemeinsamen Erlebniswelt und bietet den interessierten Kunden einen noch besseren Überblick über die Dienstleistungen der ausgebildeten Berater.

Die TYP Akademie gründet im Oktober gemeinsam mit dem Verlag der Deutschen Wirtschaft den Deutschen Knigge-Rat. 10 Experten aus allen Gesellschaftsbereichen treten für eine Renaissance der Werte ein.



**Ausbilderinnen
2004.**

2006

Im Februar startet die TYP Akademie eine regelmäßige Radiosendung „Leben mit Stil“, die als Podcast kostenlos abonniert werden kann. Zu den Interviewpartnern von Rainer Wälde zählen u. a. der Chefvolkswirt Prof. Dr. Norbert Walter, Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff und der Zukunftsforscher Matthias Horx.

Im Juni überreicht Prof. Dr. Lothar Späth auf der Zugspitze den TOP 100 Award an Ilona und Rainer Wälde und zeichnet die TYP Akademie als eines der 100 innovativsten Unternehmen in Deutschland aus.



**Ulrich Wickert
beim Forum der
Inspiration 2006.**

2007

Nach sechs Jahren des intensiven Wachstums legt die TYP Akademie eine Seminarpause von neun Monaten ein. Ilona Dörr-Wälde und Rainer Wälde nutzen das erste Halbjahr als Sabbatical, um frische Energie zu tanken und neue Ideen zu entwickeln.



**Die Räume der TYP
Akademie im
Walderdorfer Hof
2007.**

2008

Im März findet die Premiere des Style Guides statt. In eineinhalb Jahren hat das Projektteam analog zum Ausbildungsprogramm ein völlig neuartiges Beratungssystem entwickelt. Das modulare Angebot der TYP Akademie ist ein Novum in der ganzheitlichen Kundenberatung.

2009

Im Mai feiert die Akademie mit 120 Gästen ihr 15jähriges Jubiläum. Als Gastredner referiert der Bestsellerautor Pater Anselm Grün über die Quellen der Spiritualität. Beim Forum erlebt die neue Beratungssendung „Akademie TV“ ihre Premiere.



**Das Beraterforum
2009.**

2010 Im Mai werden Ilona und Rainer Wälde mit dem World Media Award in Gold für ihre Filmproduktion „Meine Reise zum Leben“ ausgezeichnet. Der Film gewinnt im Juli auch in den USA die Auszeichnung als „Bester Dokumentarfilm International“.

Gemeinsam mit Daniel Sikinger wird das neue Internetportal www.lebensreise.info gestartet, das durch wöchentliche Beiträge zu einer Spiritualität im Alltag inspiriert.



Die Absolventinnen des „Image Consultant“ 2010.

2011 Margrit und Mark Hunsmann gründen in der Türkei mit Barbara Linde die STYLE Color Academy in Izmir und Istanbul.

2012 Mit „Authentisch leben“ startet ein neuer Coachingbrief, in dem die Trainer der TYP Akademie vier Mal pro Jahr praktische Tipps und persönliche Erfahrungen weitergeben.

2013 Die IHK Limburg vereinbart einen Kooperationsvertrag mit der TYP Akademie und bietet drei neue Zertifikats-Lehrgänge an. Der erste Ausbildungsjahrgang schließt erfolgreich den Lehrgang „Personal Image Coach (IHK)“ ab.



„Authentisch leben“ startet 2012.

2014 TYP Color und die Akademie feiern das 20jährige Jubiläum mit Absolventen der letzten 20 Jahre.

Lynette Funk bereitet in Paraguay den Start der STYLE Color Academy für Südamerika vor.



Die Europaklausur 2013 von TYP Color in Istanbul.

DIE STUDIENLEITERIN

Zwei Wege kreuzen sich



Meine Geschichte mit TYP Color begann im Juli 1995. Durch einen Flyer, den ich in der Fußgängerzone von Hildesheim von einer netten Frau in die Hand gedrückt bekam, entdeckte ich die Farb- und Stilberatung. Ich nahm ihr Angebot an. Nach der Beratung fühlte ich mich sicherer bei der Farbwahl und spürte neuen Mut, im Kleiderdschungel der Geschäfte zu „meinen“ Farben zu greifen. Die Stilberatung war eher schwach, aber ich blieb ich offen für das Thema.

Ilona Dörr-Wälde ist die Studienleiterin der TYP Akademie.

Bis dahin war mit Kleidung nicht so wichtig gewesen. Natürlich hatte ich mich hin und wieder gefragt: Was steht mir eigentlich? Und in fremdem Terrain hatte ich mich in meiner Wirkung unsicher gefühlt. Wie sehen die mich? Was wird von mir erwartet? Doch solche Fragen hatte ich immer mit den Gedanken abgetan: Ich ziehe an, was mir gefällt und womit ich mich wohlfühle. Nach der Beratung erlebte ich jedoch zum Teil sehr starke Reaktionen auf meine Veränderung und das rüttelte mich wach. Das Äußere war doch nicht so unwichtig, wie ich gehofft hatte. Langsam ahnte ich, wie vielschichtig sich eine solche Beratung auswirken kann.

Als Gemeindediakonin fragte ich mich schon lange, wie ich Menschen konkret in den Alltagsherausforderungen dienen könnte. Ich suchte die Beraterin nochmal auf und fragte sie, ob sie mir eine Ausbildung empfehlen könnte. Leider konnte sie mir die Frage nicht beantworten. So verblasste die Idee wieder, bis ich eines Tages ein Buch entdeckte, auf dem ich Bettina Wälde's Foto sah. Ich traute meinen Augen nicht. Vor Jahren hatte ich sie in einem Urlaub in Spanien kennengelernt, und nun sah ihr Foto auf einem Buch wieder, das sich genau um „mein“ Thema drehte? Ich ging an meinen Computer, suchte nach der Adresse, fand tatsächlich ihre Telefonnummer und rief sie auf der Stelle an. Nach einem langen und sehr intensiven Gespräch stellte sich heraus, dass Bettina die ersten TYP Color-Berater ausgebildet hatte. Sie erzählte mir von sehr intensiven Erfahrungen aus ihrer Arbeit. Kurzentschlossen meldete ich mich zur Basisausbildung an.

Schon während der Ausbildung stellte ich fest, dass mich weniger die Einteilung der Farbtypen faszinierte, als vielmehr die Veränderung der Kunden hin zu dem, was sie eigentlich sind. Der Schöpfer hat sich jede und jeden von Anbeginn ausgedacht, sich vorgestellt und ins Leben

Nicht die Hochglanzschönheit der Magazine, sondern eine Schönheit, die von innen kommt.

gerufen. Was für ein Erlebnis, wenn die Augen anfangen zu strahlen und die Schönheit und Einzigartigkeit Aufmerksamkeit bekommen.

Zwischenzeitlich war ich freiberuflich in der Werkstatt für Gemeindeaufbau tätig. Menschen zu begleiten, beraten und trainieren auf dem Weg zu einem erfüllten Leben, machte mir sehr viel Freude. Ein Anruf 1997 von Rainer

Wälde führte mich intensiver in das Thema. Zu meinen Tätigkeiten kam die Ausbildung von Farb- und Stilberatern dazu. Damals ahnte niemand, dass Bettina Wälde so schnell gehen würde.

Ein neuer Weg entsteht

Die Wälde's hatten etwas ins Leben gebracht. Ich und viele andere waren angesteckt von dieser Sendung, Schönheit in die Welt zu bringen – nicht die Hochglanzschönheit der Magazine, sondern eine Schönheit, die von innen kommt und lebendig ist. Mit dem Ausbildungsteam arbeiteten wir in den kommenden Jahren daran, die Farbdifferenzierung und die individuelle Stilberatung immer mehr zu verfeinern, um die Originalität unserer Kunden zu unterstützen. Eine rege Regionalarbeit des TYP Color-Netzwerkes förderte so manche kreative Dienstleistung vor Ort zu Tage und sorgte für Austausch und Inspiration. Auch die weiteren Ausbildungen, die entstanden, entwickelten sich aus diesen Erfahrungen.



In den Beratungen berührten wir zentrale Lebensfragen. Wenn es gelang, die jeweils ureigenen Farben und Formen eines Menschen zu sehen und diese im Kleidungsstil zu unterstreichen, fühlten sich die Menschen oft stimmig. Sie fühlten sich wohl in ihrer Haut und spürten, dass sie gut sind, so wie sie gemacht sind. Manchmal tauchten Fragen auf wie z. B.: Wie sieht mich mein Umfeld, welche Bilder erwarten andere von mir, was löst mein Auftreten aus, welche Botschaft sende ich? Auch innere Bilder tauchten auf, manchmal stimmte das Äußere mit dem innen Gefühlten nicht überein. Was macht mich eigentlich aus, wo gehöre ich hin, welche Ziele will ich erreichen, wo ist mein Beitrag gefragt? Auch der Wohnstil rückte ins Blickfeld.

Rainer Wälde mit seiner Medienerfahrung und unternehmerischen Kreativität brachte die Bewegung ins digitale Zeitalter. Soziale Netzwerke, Blogs – die Entwicklungen der Kommunikationskultur sind enorm. Die Präsenz auf dem „Marktplatz“ stellt uns immer wieder vor

neue Herausforderungen. Es bleibt spannend, wie Kunden zu den Beratern finden. Das Netzwerken hat sich auch stark verändert. Marion Ising wird auf dem Jubiläumstreffen mit einem kleinen Team neue Ideen einbringen.

Ausblick

Vor einige Jahren träumte ich davon, dass in ganz Deutschland ganz besondere Häuser entstehen, in denen Menschen zu mehr Farbe im Leben finden. Und dieser Häuser sind der eigentliche Erfolg für mich – sie sind zwar nicht durch eine strukturierte Regionalarbeit entstanden, sondern haben sich ganz organisch entwickelt. Ob es das besondere Friseurgeschäft, das Schönheitsstudio oder die ganzheitliche Coachingpraxis ist – es ist beeindruckend zu sehen, wie viele verschiedene Formen Sie als Beraterinnen und Berater entwickelt haben.

Der Traum vom eigenen Seminarzentrum für authentisches Leben ist noch nicht erfüllt. Wir haben uns öfter selbst gefragt, woher wir die Kraft nehmen, um Menschen immer wieder frisch und in Liebe begegnen zu können. Dabei entdeckten wir die Spiritualität der Iro-Schottischen Mönche, die vor vielen Jahrhunderten unsere europäische Kultur geprägt haben. Deshalb habe ich in diesem Jahr selbst eine Weiterbildung zur Spiritualin (geistliche Begleitung) besucht.

Meine eigene Erfahrung auf dem Weg ist, dass neben der stimmigen Kleidung und einem wirkungsvollen Image auch eine gelungene Gemeinschaft und eine sinnstiftende Spiritualität zu einem authentischen Leben beitragen. Im kommenden Jahr möchte ich meine Gedanken in einem Buch zu diesem Thema weitergeben und Angebote für „Stille Tage“ entwickeln. Mit vielen anderen möchte ich weiterhin dieser Sendung folgen und erleben, wie sich Menschen anstecken lassen von der Quelle des Lebens, die ich in Jesus Christus gefunden habe. In seinem Strom der Liebe möchte ich dem Leben in Fülle entgegenwachsen, mitten in allen komplexen Herausforderungen, Erfolgen und Niederlagen.

**Neben Kleidung
und Image tragen
auch Gemein-
schaft und
Spiritualität zu
einem authen-
tischen Leben bei.**

DER TRAUM

Lynette Funk träumt von einer Akademie in Paraguay



Sie steht vor einer kleinen Frauengruppe, wie in einem Tagtraum sieht sie sich selbst. Und dann hört sie diese Stimme — für eine innere Stimme ist sie viel zu klar und deutlich: „Sag ihnen, dass sie schön sind!“ fordert sie jemand auf. 16 Jahre ist das her. Für Lynette Funk bleibt diese Vision keine Träumerei, auch wenn sie das Träumen dabei nicht verlernt hat.

Lynette Funk bereitet den Start der STYLE Color Academy in Südamerika vor.

Lynette Funk sitzt an einem einfachen Holzschreibtisch in ihrem schlichten Büro in Asunción, der Hauptstadt von Paraguay. Fliesenboden, Holzdecke. Durch die cremefarbene Gardine scheint die südamerikanische Wintersonne. Die Klimaanlage surrt und in ihrem Luftzug baumelt eine Pfauenfeder. Im Raum liegt eine zarte Parfümnote — Kosmetika stehen in einem offenen Regal, daneben ein Spiegel.

Hier bietet Lynette Funk normalerweise ihre Typberatung an. Doch jetzt erzählt sie. Von ihren Großeltern, die als Mennoniten aus Russland auswanderten. Von ihrer Kindheit unter deutschsprachigen Paraguayern

und ihrer Zeit in Basel. Wie sie einfach anfang mit der Typberatung — angeregt von der LYDIA-Zeitschrift und dem Buch „Die neue Farb- und Stilberatung“. Wie später einige Frauen sie ermutigten, die Beratung „richtig zu machen“. Und dann hält sie inne, legt den Kopf ein wenig schräg, als ob sie prüfen wollte, ob man wirklich verstehe, wie wichtig dieser Moment für sie war. „Dieser Gedanke blieb in meinem Herzen hängen“, bekräftigt sie: „Mach es richtig!“

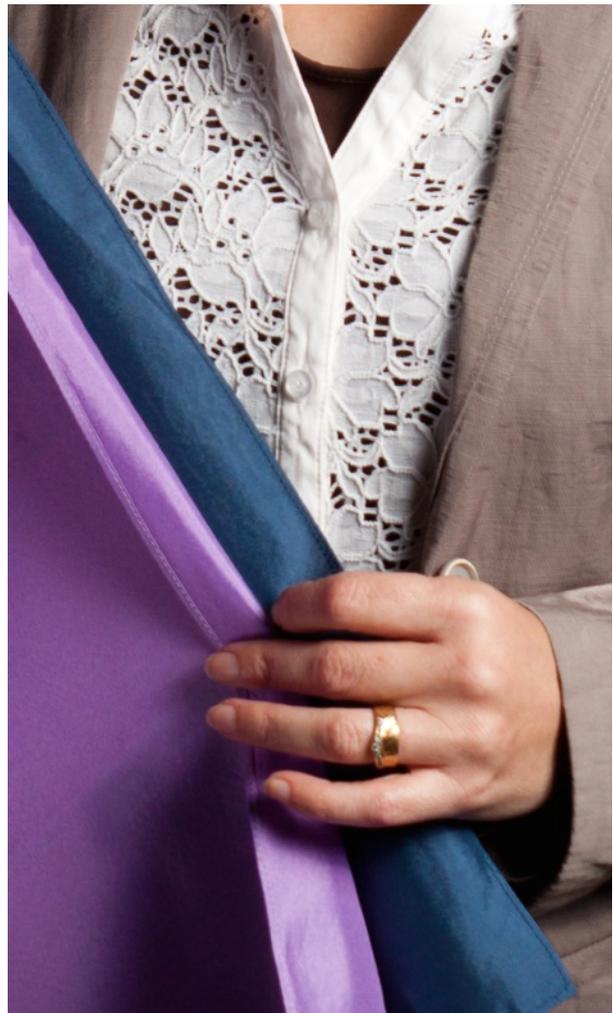
Aber was heißt das, Typberatung richtig machen? Für Lynette Funk ist klar, sie muss Ilona und Rainer Wälde kontaktieren. Beide kennt sie aus ihren Büchern. Das Resultat: Im Februar 2009 setzt sie sich in den Flieger nach Deutschland und absolviert den Basiskurs bei der TYP Akademie. Den Image-Consultant setzt sie später auch noch oben drauf. Insgesamt vier Mal macht sie sich auf den weiten Weg nach Limburg.

„Sag ihnen, dass sie schön sind!“

Mit jedem Flug scheint sich ihre Heimatstadt Asunción mehr zu wandeln. Die Schiffswerften unten am Río

Paraguay florieren, Straßen werden zu Autobahnen ausgebaut und ein World Trade Centre beginnt dem wolkenlosen Himmel entgegenzustreben. Ebenso stetig wächst eine neue Generation heran — eine, die selbstbewusst Rollenbilder neu definiert und mit der Tradition des Machismo bricht. Dabei sind enge Partnerschaften mit Deutschland keine Seltenheit — 2012 wird zum Beispiel die Universität Paraguay Alemana gegründet. Da kommt das Gütesiegel „Deutsche Qualität“ auf Lynette Funks Ausbildung gerade recht. Keine schlechte Ausgangslage, um ein Beratungsbusiness zu starten.

Dabei, erklärt Lynette Funk, muss man sich eine Typberatung in Paraguay völlig anders vorstellen als in Deutschland. Natürlich ist Mode heute global, doch Paraguayer mögen es bunter — der Indianer und Latino-Einfluss macht sich hier bemerkbar. Schnäuzen in der Gegenwart von anderen ist unter Latein-Paraguayern absolut tabu, ein Taschentuch hält man dagegen nicht für nötig — das bringt Lynette Funks deutsch-paraguayische Kundinnen schon mal in prekäre Situationen. Wegen der Hitze sind kurze Businesshemden mit Krawatte angesagt, zumindest in der Stadt. Doch als Lynette Funk



bei einer ländlichen Kooperative eingeladen wird, fragt sie der etwas hemdsärmelige Manager vor versammelter Mannschaft, ob er gut gekleidet sei. Sie überlegt kurz und antwortet verschmitzt: „Perfekt für die Ranch!“ Die Lacher hat sie auf ihrer Seite, das Eis ist gebrochen. Auch wenn der Cowboy-Look ein Phänomen unter der Landbevölkerung ist, letztlich geht es hier wie in Deutschland darum, Respekt mit dem eigenen Auftreten auszudrücken. Manche Dinge ändern sich eben doch nicht.

Tatsächlich aber sind viele Latein-Paraguayer sehr auf ihr Aussehen bedacht. Doch was dahinter steht, bleibt oft unbeachtet. Das gilt auch für die Image-Schulungen — Identity-Themen Fehlanzeige. Lynette Funk dagegen will „überzeugen mit Farbe und Stil“, so ihr Motto. Und überzeugend ist für sie jemand nur dann, wenn Innerliches und Äußerliches zusammenkommen. Die innere gottgegebene Schönheit entdecken, „das ist für mich die Grundvoraussetzung,“ sagt sie ernst. „Ohne das macht Image-Beratung keinen Sinn — sonst steht wirklich nur die Fassade, aber dahinter staubt es.“ So ist Lynette Funks Vision in den letzten sechzehn Jahren ein wenig Realität geworden. Ihr Bild hat sich aber auch verändert: Zu ihrem Wunsch, selbst Beratung anzubieten, kam die Idee hinzu, Beraterinnen auszubilden. „Wo ich früher eine kleine Gruppe sah, sehe ich heute eine ganze Arena voller Menschen.“

Ob sie immer so groß denkt? Sie lacht. Tatsächlich liegen die Pläne für ein neues Zentrum schon in ihrer Schublade, die Baufirmen sind angefragt, im August geht es los. Wenn das Wetter mitspielt und El Niño nicht noch mehr Überschwemmungen bringt, wird bis April 2015 ein großer, heller Seminarraum entstehen — moderner und geräumiger als ihr bisheriges Büro. Im Juni wäre dann der erste Kurs denkbar. Denkbar ist für Lynette Funk auch, dass die neue Akademie über die Landesgrenzen hinausstahlt — bis nach Uruguay oder Bolivien. Erste Kontakte nach Brasilien bestehen bereits. Immerhin ist Paraguay das Herz Südamerikas, meint sie lächelnd, ein wenig verlegen schulterzuckend.

Das Träumen hat Lynette Funk über die Jahre offensichtlich nicht verlernt.

Ich sein, ob in Sakko oder Kapuzenpulli



Wegen seinem ausgeprägten Individualismus hat es Daniel Sikinger 34 Jahre lang abgelehnt, einen Anzug zu tragen. Doch dann kam eine Einladung zu einem Gala-Dinner. In seinem Selbstversuch lesen Sie, wie eine Typberaterin mit seinem Härtefall umgeht und wie er beim Einkaufen entdeckt: Wenn ich wirklich individuell bin, kann ich alles tragen, auch einen Anzug.

Daniel Sikinger
berichtet von seinem
ersten Anzugkauf.

34 Jahre ohne Anzug

Während meine Klassenkameraden ihren Konfirmandenanzug kauften, färbte ich meine Haare gerade zum ersten Mal grün. Konfirmation, warum denn? Erklären konnte es mir keiner meiner Altersgenossen. Das macht man halt, so die Antwort. Dieses Argument sah ich noch nie als für mich verbindlich an — konnte ich der Norm nicht auf den Grund gehen, galt sie für mich nicht. Ich war anders, das war mir immer klar.

In den Folgejahren konnte ich mich erfolgreich um einen Anzug herum mogeln. Abiball — gab es keinen. Meine Hochzeit — eine Gartenparty. Die heiratenden Freunde — freigeistige Kreative und Designer.

Bewerbungsgespräch — nur im Hemd. Aber dann kam diese Einladung zum Gala-Dinner. Ausdrücklicher Dresscode, schwarz auf weiß: „Der Herr trägt einen dunklen Anzug, Smoking oder Dinnerjacket.“ Ich dagegen besitze weder noch. Mit 34.

Ich, ein skeptischer Härtefall

Es ist Donnerstag. Mit dem Auto bin ich auf dem Weg in die schwäbische Provinz. Anzug einkaufen. Zusammen mit meiner Einkaufsbegleitung, der langjährigen Typberaterin Esther Priesching. Ich bin ihr Härtefall. Auf dem Weg grübele ich: In den letzten Jahren bin ich zwar milder geworden, und so sehr ich mich über diese Einladung auch gefreut habe, meine Fragen bleiben.

Ist das nicht alles nur eine schicke Fassade, damit sich reiche und schöne Menschen ihrer selbst vergewissern können? Aber wenn ich dabei sein will, zwingt mich das nicht zum Konsum, obwohl ich eigentlich glücklich bin mit meinem Minikleiderschrank? Und schließt das nicht zahlreiche andere aus, die nicht das nötige Kleingeld für eine Abendgarderobe besitzen? Oder müssen die sich ihren Anzug dann bei der schwedischen Billigmarke mit zwei Buchstaben kaufen, wo den Preis die Näherinnen in Bangladesh oder Marokko bezahlen?

Eine Einkaufsberaterin mit Geschichte

Ich habe mich gerade so richtig in Rage gedacht, da komme ich an. 60er Jahre Wohngebiet, dazwischen vereinzelte Neubauten. Nummer 63 ist einer davon. Esther Priesching erwartet mich schon. Sie sieht verdammt gut aus, denke ich. Weiße Bluse mit Spitze, darunter ihre braungebrannte Haut. Beige Bügelfaltenhose, hohe Pumps, Ton-in-Ton.

„Ich verstehe“, hatte sie am Telefon lachend erwidert, als ich zweifelnd meinte, ich suche etwas Jugendliches; zu provinziell schien mir mein Zielort. So hatte sie mir schon damals den Wind aus den Segeln genommen. Jetzt, da ich vor ihr stehe, spüre ich, wie ich entspanne. Ich bin bereit für den Herrenausstatter.

Auf dem Weg in eine Schwarzwälder Kleinstadt erzählt Esther Priesching, wie sie zur Typberatung kam. Ihre Lebensgeschichte erinnert mich an meine eigene. Als sie im Juni 1995 die Ausbildung begann, hatte sie bereits als Feinmechanikerin und Theologin gearbeitet. 2000 wurde sie



Esther Priesching war die Einkaufsbegleitung bei diesem Selbstversuch.

Trainerin bei der TYP Akademie, verantwortlich für die Style Basisausbildung. In der letzten Zeit ist sie viel in Hauptschulen und Gewerbeschulen unterwegs – „Weck den Knigge in dir“ nennt sie ihr Tagesseminar, bei dem sie Schüler für Tischkultur und Bewerbungsoutfit sensibilisiert.

Der beflissene Verkäufer

Wir treten in das flache Gebäude des Outlet-Centers. „The Menswear Concept“ steht auf dem Schild. Ein wenig erleichtert stelle ich fest, dass sich die Schiebetüren von alleine öffnen; tapsig und ungeschickt hatte ich mich vorhin angestellt beim Tür-Aufhalten. Herr Hertner, der Verkäufer, begrüßt uns. Seine Augen tasten mein graues T-Shirt ab, stolpern über die Hüftjeans und stocken endgültig bei meinen Skaterschuhen. Sein grauer Schnauzer zuckt kurz. Stirnrunzeln über den ausgeprägten Augenbrauen.

„Ich bin als Einkaufsbegleitung dabei,“ erklärt Esther Priesching. Hertner scheint davon weniger begeistert zu sein. Offenbar spornt ihn das aber an, seine Kompetenz unter Beweis stellen. In schwäbisch-gekünsteltem Hochdeutsch kontert er jede von Esther Prieschings Anmerkungen mit wissendem „Schon klar“ und „Natürlich“ und „Jaja“.

Modischer Umbruch und Unsicherheit

Das Sakko finden wir schnell. Die klassische Anzugshose wird schwieriger werden, das weiß ich. Wahrscheinlich ist das der Schlüsselmoment meines Einkaufserlebnisses – denn selbst zum Sakko habe ich bisher immer nur Jeans getragen, baggy, wie man sagt. Verkäufer Hertner

Ist das nicht nur eine Fassade - eine für 424,60 Euro?

zuppelt leicht genervt am Stoff herum. „Sehen Sie, Sie ziehen die Hose schon wieder weiter runter. Das ist keine Jeans, das gehört so.“ Auf diese Phrase habe ich nur gewartet, das musste doch irgendwann kommen.

Esther Priesching dagegen schlägt nicht in diese Kerbe. Sie weiß: Chic ist im Umbruch. Von ihren Schülern kennt sie die Problematik. Gerade zu Festen blüht die Individualität; viele glauben, man brauche für jeden Anlass ein neues individuelles und supermodisches Teil. „Augenscheinlich meint man, das Selbstbewusstsein ist stärker geworden,“ sagte sie noch vor wenigen Minuten. „Aber man merkt trotz allem auch die Unsicherheit, wenn es an formelle Anlässe geht.“ Damit finde ich mich in ihren Schülern wieder. Wenn ich ehrlich bin, bin ich unsicher – gerade wenn jemand sich eine klassische Garderobe wünscht, weiß ich nicht, was ich anziehen soll. Kleidung wird zum Stressfaktor.

Kleidung, die zur Persönlichkeit passt

„Das ist einfach sehr ungewohnt für mich,“ gebe ich zu. Wo der Verkäufer schlicht die Norm statuiert und suggeriert, dass ich sie nicht erfülle, ermutigt mich Esther Priesching: „Aber du bist ein Typ, der gut in einen Anzug passt.“ Ihre Akzeptanz festigt mich. Wir finden sogar noch zwei Hemden und Krawatten.

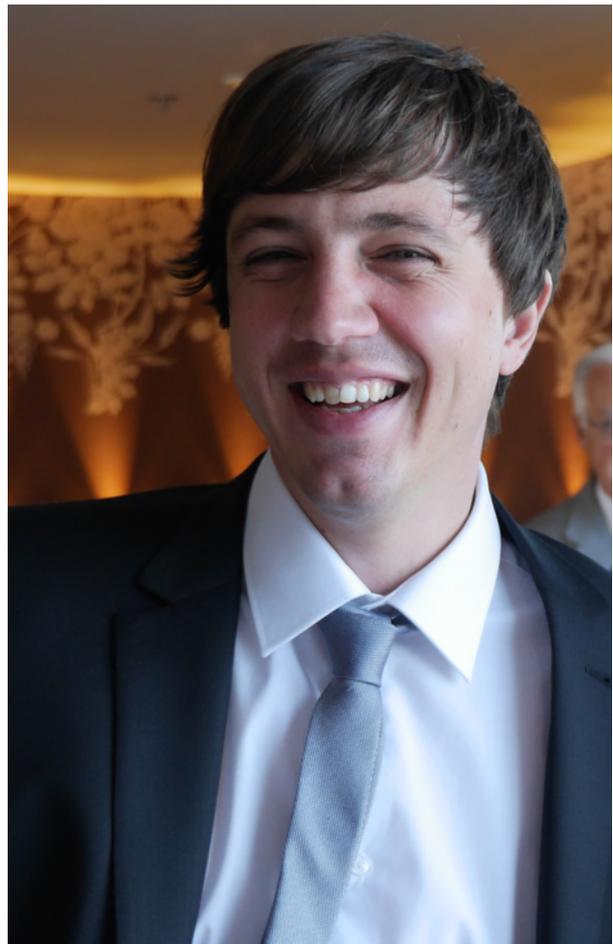
An der Kasse denke ich: So einfach habe ich mir Anzugeinkaufen nicht vorgestellt. Jetzt bin ich eingekleidet fürs Gala-Dinner — für 424,60€ habe ich mir eine Fassade zugelegt. Nichts anderes ist es, oder? „Ich bin mir hundertprozentig sicher, dass du dich in dem Anzug wohlfühlen wirst,“ erwidert Esther Priesching. „Das ist mir ganz wichtig, wenn ich mit Kunden unterwegs bin: Die Kleidung soll zur Persönlichkeit passen.“ Ich bleibe misstrauisch. Noch bin ich mir nicht sicher, ob ich wirklich Ich sein kann in einem Anzug.

Wie ein gerahmtes Bild

Zurück bei Esther Priesching. Ihre Wohnung ist viel kleiner, als ich erwartet hatte. Sie bittet mich, Platz zu nehmen. Ledersofa, Glastisch, darauf frische Rosen. Einfach aber stilvoll, denke ich. Nachdem ihr Mann vor einem Jahr gestorben war, hat sie alles aufgegeben — die Pläne für den Hausbau, ihre Beratungsräume, sogar einige ihrer zahlreichen Möbel. „Das hat etwas mit mir gemacht,“ sagt sie. „Und ich muss sagen: Es ist trotzdem schön.“ Nickend pflichte ich ihr bei.

„Durch meine Lebensgeschichte habe ich gemerkt: Es sind ganz andere Dinge wichtig im Leben. Kleidung ist nur eines davon, aber letztlich macht es den Menschen nicht aus.“ Ich bin überrascht. Sind nicht genau solche Äußerlichkeiten ihr Geschäft, Image und Style? Als Antwort zeigt sie auf ein Gemälde. Es zeigt eine Stadtsilhouette, eingefasst von einem silbernen Rahmen. Inneres und Äußeres gehören zusammen, erklärt sie, wie bei einem gerahmten Bild.

„Ich bin jetzt 49, da verändert sich viel,“ erzählt Esther Priesching. Viele gleichaltrige Frauen in ihrem Umfeld realisieren jetzt, dass sie mehr Sport machen müssen, wenn sie ihre Figur halten wollen. „Manche sind dann nur noch auf diesem Run; sie drehen sich nur noch um das Äußere und haben gar keine Zeit mehr für das, was Leben eigentlich bedeutet.“



Daniel Sikinger
entdeckt, dass er
auch Schlips und
Kragen tragen kann.

Alles tragen können

Aber was ist das Eigentliche? Da ist Esther Priesching ganz klar: „Das Innere ist das Entscheidende, die Hülle unterstreicht nur.“ Letztlich geht es ihr um Wertschätzung meiner Individualität. Außerdem ist ihr wichtig, bei formellen Ereignissen die Person wertzuschätzen, um die sich der

Wenn ich wirklich eine so starke Individualität habe, kann ich alles anziehen!

Anlass dreht; sie würde sogar den traditionellen Dresscode durchbrechen, dem Gastgeber zuliebe — wenn ein Brautpaar sich ganz ausdrücklich legere Kleidung wünscht, zum Beispiel.

Das macht mich nachdenklich. Ich höre mich laut überlegen: Wenn ich wirklich eine so starke Individualität besitze, wie

ich immer dachte, dann kann ich alles anziehen — ob Sakko oder Kapuzenpulli, ungeachtet der Kleiderkategorie kann ich Ich sein. Dann wäre Kleidung tatsächlich keine Verkleidung mehr, keine Fassade. Aus der Ferne betrachtet, beginnt der Anzug für mich wirklich Sinn zu machen. Mal sehen, wie ich beim Gala-Dinner darüber denke.

Nachtrag: Der Galaabend

Ich fühle mich tatsächlich wohl, Esther Prieschings Prophezeiung ist eingetroffen. Der Anzug steht mir, finde ich. Und nach nur wenigen Minuten fühlt er sich nicht mehr fremd an auf meiner Haut. Ein wenig amüsiert es mich, als mich eine Dame grüßt, die mich noch vor wenigen Stunden in Jeans gar nicht wahrgenommen hatte.

Allerdings bemerke ich auch die abschätzigen Blicke um mich herum, als ein Gast — warum auch immer — den Galadress nicht gänzlich erfüllt. Plötzlich schmälert sich für mich die Freude am Anzugtragen. Denn wenn ein Dresscode zu einer ausgrenzenden und überheblichen Haltung verleitet, kann selbst der bestsitzende Anzug nicht über die mangelnde Wertschätzung seines Trägers hinwegtäuschen, denke ich.

Was 20-Jährige zu TYP Themen sagen



Deborah, worauf achtest du, wenn du ein Selfie machst?

Ich will gut darauf aussehen, klar. Aber mir ist auch wichtig, dass das Bild nicht zu gestellt ist, dass ich nicht zu sehr geschminkt oder zu aufgetakelt bin — es soll eben authentisch rüberkommen.

Deborah Grinda, 20,
leistet ein Bundes-
freiwilligendienst in
Bruchsal.

Was heißt das für dich - „authentisch“?

Authentisch ist man dann, wenn man sich nicht verstellt. Wenn man das macht, worauf man Lust hat und Spaß am Leben hat.

Ist es das, was man rückblickend einmal über Dein Leben sagen soll?

Angenommen du bist 85...

(lacht) Schon, ja. Die Leute sollen sagen, dass ich mein Leben immer so gelebt hab', wie ich es wollte. Aber auch, dass ich eine tolle Familie hab' — ich will dann immer noch mit meiner Familie total gut auskommen und einen tollen Freundeskreis haben.

Heißt „authentisch“ also, weil ich Lust dazu habe, könnte ich in kurzen Hosen zu einer Hochzeit gehen?

Nein, das auch wieder nicht. Formelle Sachen finde ich nach wie vor wichtig — bei einer Beerdigung schwarz zu tragen, zum Beispiel.

Warum?

Ich weiß nicht. Die ganze Situation hat so ein bestimmtes Flair. Und wenn man dann anders gekleidet kommt, zerbricht diese Atmosphäre. Man vermittelt dann das Gefühl, dass man es nicht ernst nimmt. Also wenn ich zu einem Bewerbungsgespräch gehe und in Hotpants da hinkomme oder mit so einem Riesenausschnitt, dann denk man gleich: Die nimmt es nicht ernst!

Wie kommt für dich so eine respektvolle Haltung zum Ausdruck, sagen wir, bei einem Date?

Ich finde es ganz schlimm, wenn mein Date sich über andere auslässt oder nur über sich redet. Wenn ich eigentlich nur nebenher laufe und er erzählt, wie toll sein Leben ist und was er alles schon geschafft hat. Find ich ganz schlimm! Für mich ist es wichtig, dass mein Date mich zum Lachen bringt, dass ich Spaß dabei hab' — ich will eine lockere Stimmung und nicht so verkrampft.

„Ich bin niemand, der gerne alleine wohnt. Ich finde es schöner, wenn man die Wohnung teilt.“

Du fängst nächstes Jahr mit dem Sozialpädagogik-Studium an. Welche Ziele hast du in deinem Leben?

Einen sicheren Job, eine Wohnung und eine funktionierende Familie — dann würde ich sagen: ich habe alles geschafft, was ich wollte. Viel Geld zu verdienen, ist für mich eher nebensächlich. Ich finde, mein Leben ist gelungen, wenn ich eine glückliche Familie hab' und wenn ich einen Job hab', der mir Spaß macht und wo ich gerne hingehere.

Der nächste Schritt für dich wird es sein, von zu Hause auszuziehen. Wie wird deine erste Wohnung aussehen, wenn sie ganz dir entspricht?

Ich fände einen Altbau schön, aber auch nicht zu groß — was Kleines, Schnuckeliges, gepflegt natürlich. Aber vor allem hoffe ich, dass ich nicht alleine wohne; ich hoffe, dass ich in eine WG ziehe.

Weil es billiger ist?

Naja, ich bin niemand, der gerne alleine wohnt. Ich mag das nicht, wenn ich in einer Wohnung ganz für mich alleine bin. Ich finde es schöner, wenn man die Zeit mit Leuten teilt, die man mag. Gerade in meiner ersten Wohnung will ich nicht alleine zu Hause sitzen, sondern mit anderen kochen und den Abend zusammen verbringen. Ich find's einfach schöner wenn man heimkommt und jemanden hat, mit dem man reden kann.



Wiebke, gibt es etwas an unserer Gesellschaft, das du gerne verändern möchtest?

Ja, also ich finde, dass die Wahrheit einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft haben sollte, weil ich oft Menschen begegne, die vielleicht Angst davor haben, die Wahrheit zu sagen, oder es manchmal auch mir schwer fällt, zu dem zu stehen, was wirklich passiert ist oder was ich denke. Und ich finde, dass das vielmehr wertgeschätzt werden sollte — das, was wirklich wahr ist, sollte man sagen können.

Dann mal raus mit der Wahrheit: Wie wichtig ist dir, dass dein Date sich benehmen kann?

Also, ich muss sagen, ich bin selbst manchmal total der Tollpatsch. Deshalb weiß ich nicht, ob das Problem bei einem Date nicht vielleicht eher ich bin. Aber ich hoffe natürlich, dass das dann von meinem Date ausgeglichen werden kann. Natürlich — ein gutes Benehmen ist das A und O. Aber das sind nicht so sehr die Dinge, auf die man wirklich achtet, sondern eher Dinge, die man einfach schon voraussetzt.

Was meinst du damit?

Naja, wenn ich mich mit jemand treffe, dann erwarte ich von vornherein, dass er mit Besteck umgehen kann zum Beispiel, oder dass er einfach ein gutes Benehmen hat — dass er sich vorstellt, mich ordentlich begrüßt, mich anguckt, wenn ich mit ihm rede. Das sind so diese kleinen Dinge, die ich einfach voraussetze.

Wiebke Wetschera, 20,
studiert Journalismus
in Stuttgart.

Dann bin ich mal gespannt, was du von Dresscodes hältst...

Dresscodes machen schon auf jeden Fall Sinn. Aber ich glaube, dass man heute gar nicht mehr so genau sagt: Du kannst das und das anziehen. Vielmehr sind Dresscodes erweitert und individueller geworden. Man sagt vielleicht: Ok, wenn ich mich irgendwo bewerbe, dann ziehe ich mich ein bisschen schicker an. Aber „schick“ kann ja für jeden etwas ganz anders sein.

„Dresscodes machen auf jeden Fall Sinn. Aber sie sind erweitert und individueller geworden.“

Das heißt, Jeans beim Bewerbungsgespräch?

Das geht, mit einer Bluse kombiniert, mit schicken Schuhen dazu. Also Jeans ist auf jeden Fall etwas Klassisches, was man immer tragen kann, man muss es nur richtig kombinieren — da würde ich jetzt kein lockeres T-Shirt dazu anziehen. Eine Jeans kann ja auch schick sein, das ist ganz klar. Ich glaube jedenfalls, dass jeder seinen eigenen Dresscode finden sollte, dass er sich einfach wohlfühlt, mit dem, was er anhat.

Was bedeutet das für deine Wohnung? Wie müssen deine eigenen vier Wände sein, damit du dich darin wohlfühlst?

Wenn Freunde in mein Zimmer reinkommen, dann sagen die immer: Wiebke, das sieht einfach wirklich nach dir aus. Ich glaube, dass ich meinen ganz eigenen Stil entwickelt habe — es gibt keinen einzigen Winkel in meinem Zimmer, der noch weiße Wand ist. Ich hab alles voll mit Fotos geklebt; ich hab hier etwas aufgehängt und da noch ein gemaltes Bild. Ich find' es ganz wichtig, einen Raum mit Leben zu füllen. Das zieht sich dann durch die ganze Wohnung — immer ist etwas Buntes da, etwas Persönliches, etwas, das mich an eine schöne Zeit erinnert.

Du studierst Journalismus. Was planst du für die nächsten Jahre?

Momentan will ich natürlich erst einmal das Studium fertig zu machen. Und dann würde ich auf jeden Fall gerne nochmal ins Ausland. Ich will am liebsten eine Weltreise machen, weil ich unbedingt die ganze Welt sehen will, weil ich finde, dass die Welt ein so spannender Ort ist. Und am liebsten würde ich jeden kleinen Winkel dieser Welt entdecken. Ansonsten will ich das einfach machen, was ich liebe: Schreiben, Journalistin werden.

Gibt es etwas, das dein Leben überdauern soll; etwas das bleiben soll?

Meine Lebensfreude. Also in jeder Situation etwas Gutes finden, einfach wissen: das Leben ist schön, auch wenn's immer ein Hoch und Tief gibt. Irgendwas ist immer da, was einen glücklich machen kann — ob das Freunde oder Familie sind oder ein guter Witz in einem schlechten Moment. Und ich glaube, dass das ganz wichtig ist, dass man diese Lebensfreude hat, um immer weiterzumachen.



Tim, wie stellst du dir deine erste Wohnung vor?

Bisher wohne ich noch bei meinen Eltern. Da ist mein Zimmer ziemlich klein. Ich hab ein großes Bett, das füllt das Raum fast aus. Außerdem hab' ich nur ein Dachfenster. Deshalb muss meine erste Wohnung auf jeden Fall hell sein und großräumig, damit ich viel Platz hab', um mich zu entfalten. Also, ich brauch' auf jeden Fall viel Platz.

Tim Simon, 20, arbeitet als Feinmechaniker in Ditzingen.

Welches Zimmer wäre dir am wichtigsten?

Wenn ich den Luxus hätte, dann würde ich mir einen Hobbyraum einrichten. Da würde ich dann irgendwelche Musikinstrumente reinstellen, Schlagzeug oder E-Gitarre — das hat mich schon immer gereizt, das richtig zu lernen. Bisher ist es ein Platzproblem bei uns daheim, da wir den Platz nicht haben für solche Instrumente. Computer wäre dann auf jeden Fall auch mit drin — ein Hobbyraum eben.

Welche Ziele verfolgst du in deinem Leben?

Ich mach' gerade eine Fachhochschulreife. Wenn ich die beendet hab', werde ich studieren gehen. Gerade etwas in Richtung Mechatronik, Elektrotechnik, Maschinenbau eventuell. Wenn ich dann das Studium beendet hab', werd ich hoffentlich in eine große Firma in die Entwicklung kommen.

Karriere zu machen, ist ein Ziel für dich?

Ja, auch. Aber auch die Familie ist mir wichtig, sehr wichtig sogar — denen soll es gut gehen. Auch Freunde sind mir wichtig, meine Freundschaften will ich pflegen. Das heißt, ich will nicht eine Führungskraft sein, eher ein Entwickler.

Wie wichtig ist gutes Benehmen im Beruf?

Gerade im Umgang mit den Vorgesetzten ist das auf jeden Fall sehr wichtig. Man will sich ja auch von seiner besten Seite präsentieren. Der Vorgesetzte ja ist die führende Person — vor ihr muss man auch einen gewissen Respekt zeigen, auch durch ein respektvolles Verhalten. Ich sieze mein Chef zum Beispiel.

Wie drückt sich dieser Respekt in deiner Kleidung aus?

Zu Hochzeiten würde ich mich rausputzen, mit einem schönen Anzug, Krawatte oder Fliege — das kommt auf die Leute an, die heiraten. Was außerdem passen muss, ist die Kombination von der Freundin und mir, das muss auch sitzen. Bei Geburtstagen kommt es darauf an, wer Geburtstag hat — im Freundeskreis wird sich ganz normal angezogen, wie auf der Straße auch; bei den Großeltern geh ich auch mal im Hemd.

Das heißt, für dich entscheidet weniger der Anlass als die Person, was du anziehst?

Bei meinen Großeltern ist es so, die kleiden sich auch immer schön, wenn wir Geburtstag haben. Da ist es gut, wenn man das zurückgibt — also wenn man durch die Kleidung ausdrückt, dass die einem auch wichtig sind. Aber bei Freunden weiß ich ja, dass die mich annehmen, wie ich bin.

Und im Betrieb? Kannst du da so sein, wie du bist?

Naja. Kleider machen Leute — das ist schon immer so gewesen. Aber manchmal sind Kleider auch egal. Ich bin zum Beispiel auch im Betriebssport im Fußball und da sieht man auch die Anzugträger in Fußballklamotten. Da gibt's halt keine Unterschiede, da ist dann jeder Spieler gleich. In der Firma dagegen ist es ein bisschen blöd. Oder was heißt blöd — es ist es eben anders.

„Manchmal sind Kleider auch egal. Dagegen ist es in der Firma ein bisschen blöd.“

Also ist dir das Bild wichtig, das andere von dir haben?

Ja, das ist mir sehr wichtig. Vor allem will ich aber ein Bild vermitteln von Freundlichkeit, auch von Hilfsbereitschaft.



Isabelle, wann hast du deiner Meinung nach im Leben etwas erreicht?

Wenn ich die Ausbildung zur Krankenschwester fertig habe, dann hab' ich schon einen Schritt geschafft. Gerade, weil es viel zum Lernen ist und ich dabei meine Persönlichkeit entwickle.

Isabel Budil, 20, ist in der Ausbildung zur Krankenschwester in Leonberg.

Persönlichkeit als Ziel. Das hört sich so an, als wenn dir die Examinierung gar nicht so wichtig wäre?

Ich finde es falsch, dass es oft heißt: Wenn man keine Ausbildung hat, dann hat man es zu nichts gebracht. Ich finde, man bringt viele Jugendliche echt unter Druck, wenn man sagt: Du musst unbedingt was machen. Was machst du denn jetzt? Weißt du schon was du machen möchtest ...

Warum sollte der Werdegang in unserer Gesellschaft nicht so wichtig genommen werden?

Einfach gestrickte Leute werden bei uns unterschätzt. Die bringen es nicht zu so großen Dingen, obwohl sie es könnten, wenn sie einfach nur unterstützt würden, wenn jemand sagen würde: Hey, probier's nochmal. Das schaffst du! Ich helf' dir! Ich zeig dir, wie's geht! Außerdem ist für manche eine Ausbildung nach dem Schulabschluss noch nicht dran oder sie bekommen nichts. Aber deshalb sollte man doch niemand verurteilen. Als ich in Kanada war, hab' ich gesehen, dass es auch anders geht: da jobben viele erst einmal im Einkaufszentrum.

Trotzdem hast du dich entschieden, eine Ausbildung zu machen. Warum?

Ich will Kindern helfen. Will helfen, gesund zu machen; helfen auch auf den Leidenswegen. Wenn ich alt bin, sollen die Leute mal sagen, dass ich immer freundlich war und offen für andere Menschen, gerade für kranke oder solche, die einfach Hilfe brauchen. Dass ich da immer meine Haustür offen hatte, dass die immer kommen konnten. Und ich will persönlich wachsen im Leben.

„Ich finde es falsch, dass es oft heißt: Ohne Ausbildung hast du es zu nichts gebracht!“

Wie geht das — persönlich wachsen im Leben?

Man muss weitergehen im Leben. Nicht auf einem Punkt stehen bleiben, sondern sich den Herausforderungen stellen und Sachen machen, die man nicht so gern macht. Dadurch kommt man weiter.

Dabei machst du große Schritte — du hast dich verlobt und wirst heiraten. Habt ihr schon eine Wohnung?

Ja, im September ziehen wir in eine Dachbodenwohnung mit vier Zimmern. Die sieht eher älter aus, mit viel Holz. Gemütliches Braun und meine Lieblingsfarbe orange. Unsere Möbel haben ganz unterschiedliche Stile — wir haben viele Sachen geschenkt bekommen, weil wir nicht so viel Geld haben. Aber die Wohnung ist hell und wir machen sie uns bunt und farbenfroh.

Von deiner Verlobung hab ich bei Facebook erfahren. Welches Bild versuchst du bei Facebook von dir zu vermitteln?

Naja. Facebook sehen ja auch meine Ausbilder. Deshalb achte ich darauf, dass ich auf Bildern fröhlich aussehe und nicht verheizt. Und ich versuche, eher gute Werte zu vermitteln — mit meinem „Gefällt mir“ will ich Sachen unterstützen, wo ich auch dahinter stehe.

Isabelle, was ist authentisches Leben für dich?

Authentisch ist, wer individuell ist. Also, wenn man sich liebt und wenn man nicht irgendjemanden nachmachen möchte. Authentisch lebt man, wenn man für sich steht und sagt: So bin ich, so hat mich Gott gemacht, so liebt er mich und so will ich auch auftreten — mit dem, was er mir gegeben hat, auch mit meinen Schwächen. Wir können schon Vorbilder haben, aber ich finde wichtig, dass man wirklich zufrieden ist mit sich selber und sich so auch präsentiert.

IMPRESSUM

Redaktion und Gestaltung:
Daniel Sikinger

Herausgeber:
Ilona und Rainer Wälde

Copyright:
TYP Akademie 2014
Fahrgasse 5
65549 Limburg an der Lahn
www.typakademie.de